

# Trossingen trotz eklatantem Azubimangel

Weniger Bewerbungen seit Jahren - Corona betrifft Betriebe unterschiedlich

Von Yannick Rehfuß

TROSSINGEN - Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge hat in Baden-Württemberg den niedrigsten Wert seit dem Beginn der Erfassung im Jahr 1977 erreicht. Was bedeutet das für die Trossinger Unternehmen?

Der landesweite Mangel an Auszubildenden ist auch in Trossingen spürbar. Wir sprachen mit fünf Betrieben. Einig sind sie sich, dass die Corona-Pandemie kaum einen Einfluss auf die bedrohliche Situation hat. Stattdessen handele es sich um ein strukturelles Problem.

Bei einer repräsentativen Befragung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg vermeldet fast die Hälfte der Betriebe, dass die Zahl der Bewerbungen zurückgegangen sei.

Diese Tendenz ist auch in Trossingen beobachtbar. Alle befragten Unternehmen gaben an, insgesamt weniger Bewerbungen erhalten zu haben. Dies sei jedoch keine neue Entwicklung, sondern eine, die sich schon lange abzeichnet habe.

„Der Ausbildungsmangel ist dadurch begründet, dass in den Schulen signalisiert wird, dass eine Ausbildung weniger wert sei als ein Studium“, sagt Alexander Glöckler von der CNC-Fertigung Glöckler. Das sei aber falsch: „Die Ausbildung ist kein Berufsstand zweiter Klasse.“

Durch Fortbildungen der Industrie- und Handelskammer sei eine exzellente Ausbildung garantiert, die sich auch nicht von der Unversität verstecken müsste. Dennoch beobachtet er, dass sich viele für ein Studium und gegen eine Ausbildung entscheiden.

Dies sei aber oftmals der falsche Weg. Er habe es immer wieder erlebt, dass Studierende ihr Studium abbrechen und dann doch eine Ausbildung machen.

Christina Kühn von der Stadtverwaltung Trossingen vermeldet zwar insgesamt weniger Bewerbungen, macht aber eine kuriose Beobachtung. Sie habe bereits Bewerbungen erhalten für den vermeintlichen Ausbildungszeitraum ab September.

Aber: Im Gegensatz zu anderen Ausbildungsstellen beginne der eigentliche Zeitraum erst im nächsten Jahr. Ob das für die Attraktivität der Stadt als Arbeitgeber spricht? „Vielleicht“, lacht Kühn.

Bei der Befragung des IAB gaben vier von zehn Betrieben an, dass die Qualität der Bewerbungen abgenommen habe. Wiederum fast die Hälfte der befragten Betriebe gab auch an, Abstriche bei der Qualität der Bewerbungen zu machen.

Die Trossinger Betriebe registrieren ebenfalls neben einem quantitativen Rückgang auch eine qualitative Verschlechterung der Bewerbungen. Glöckler von CNC-Fertigung nimmt auch die Politik in die Verantwor-



Der Azubimangel betrifft auch Betriebe in Trossingen. Die Besetzung der Ausbildungsplätze wird zunehmend schwieriger.

FOTO: CHRISTIN KLOSE/DPA-TM

tung. „Das Problem liegt bei den weiterführenden Schulen.“

Es gebe vor allem in den Naturwissenschaften und der Mathematik erheblichen Nachholbedarf. „Die Grundlagen fehlen oftmals“, sagt Glöckler.

Matthias Traub von der Metzgerei Traub nennt einen weiteren Faktor: die Eltern. Sie würden daran scheitern, ihren Kindern lebenspraktische Notwendigkeiten beizubringen.

Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung auf die Ausbildungsplätze? Nach einer Studie des Instituts für Wirtschaft in Köln hatte das Ausbildungsangebot 2020 mit 527 000 bundesweiten Stellen ein Rekordtief erreicht. 2021 stieg dieser Wert mit 9.000 zusätzlichen Stellen jedoch nur leicht.

„Wir haben immer recht viel Glück. Wir konnten immer alle unsere Stellen besetzen“, erklärt Kühn von der Stadtverwaltung. Glück deshalb, da auch sie einen Rückgang der Quantität und Qualität der Bewerbungen registriert.

„Der Azubimangel ist auch im öffentlichen Dienst da.“ Das Auswahlverfahren sei so gesehen einfacher als früher. Mit den derzeitigen zwei Auszubildenden ist sie aber „total zufrieden“.

Auch beim Bäderstudio Pfeiffer & May ist Alexandra Vighels mit den Auszubildenden „sehr zufrieden“. Alle fünf Ausbildungsplätze für das kommende Lehrjahr seien besetzt.

Anders verhält es sich jedoch bei TR-Electronic. „Im kaufmännischen Bereich ist die Besetzung der verfügbaren Stellen zunehmend schwierig, im technischen Bereich sind nun an-

gebundene Lehrstellen mehrfach unbesetzt geblieben“, gab das Unternehmen an.

Dabei sei aufgefallen, dass der Bürojob dem Einsatz in der Fabrik vorgezogen wird. Klar sei aber: „Für die Wertschöpfung in der verarbeitenden Industrie braucht es beide Bereiche gleichermaßen.“

Die Corona-Pandemie und die Lockdowns hatten für die Betriebe unterschiedliche Konsequenzen für die Ausbildung.

So konnte die Stadtverwaltung in jeder Phase der Pandemie ihre Auszubildenden beschäftigen: „In dieser Hinsicht hatte Corona keine Auswirkung“, sagt Kühn. Zudem stellte sich heraus, dass öffentliche Betriebe insbesondere in der Pandemiezeit einen Vorteil haben. „Die Stadt bietet einen sicheren Arbeitsplatz. Das ist attraktiv“, führt Kühn aus.

Die Pandemie hat auch beim Bäderstudio nur wenig verändert, wenn man von kleineren Umstellungen absieht, wie dass die Bewerbungsgespräche online abliefen. TR-Electronic konnte auch in den Lockdowns arbeiten und somit ohne Unterbrechung ausbilden.

Deutlich stärkere Kompromisse mussten sie allerdings bei dualen Studierenden und Praktikas eingehen. Zwar hätte das Technikunternehmen auch gerne in der Pandemiezeit duale Studierende der Universität Furtwangen und Praktikanten von den Schulen beschäftigt, dies scheiterte allerdings meistens.

Nur zwei bis drei Schulpraktika konnten stattfinden. „Wir konnten die Hygienemaßnahmen einhalten. Wir sind daher vielleicht etwas muti-

ger gewesen. Wir hätten gerne mehr besetzt bekommen“, sagt Felix Lohrer.

Matthias Traub von der Metzgerei Traub sagt über die Anwerbung von Auszubildenden in den Hochzeiten der Pandemie: „Wir sind ausgebremst worden.“

Besonders eklatant betroffen vom Azubimangel sind die Handwerksbetriebe. Nach der aktuellen Studie des IW Köln sind vor allem Metzgereien die Leidtragenden. Hier waren deutlich mehr Ausbildungsstellen unbesetzt als besetzt, nur 39,6 Prozent.

Matthias Traub, der als Obermeister auch mehrere Metzgereien im Kreis Tuttlingen vertritt, zählt hierfür gleich mehrere Gründe auf. Allen voran sei das Imageproblem zu nennen: „Wir haben ein Anerkennungsprinzip. Damit kämpfen wir am meisten.“

Um dagegen vorzugehen und auf sich aufmerksam zu machen, war er auf der Ausbildungsbörse in Tuttlingen. Er selbst bilde momentan zwei Auszubildende aus und ist überzeugt: „Es gibt eigentlich genügend Jugendliche auf dem Markt.“

Die Kollegen sind frustriert und wollen oftmals nicht mehr ausbilden. „Das ist aber unsere einzige Überlebensstrategie“, warnt Traub.

Nicht nur für sein Handwerk, sondern für alle Ausbildungsbetriebe wünscht er sich: „Wir brauchen mehr Praktika ab der achten Klasse.“ Das würde die Angst vor dem Berufsleben nehmen. Zudem versichert Traub: „Alle, die hier waren, sprechen nur positiv über diese Erfahrung.“

Einig sind sich die Betriebe auch

darüber, dass die Ausbildung geschützt werden muss. Sie garantiere die Zukunft der Unternehmen. „Die Märkte der Zukunft werden durch die Mitarbeiter der Zukunft gestaltet, daher ist die duale Ausbildung ein hohes Gut“, betont Glöckler.

„Wir investieren daher sehr viel in die Ausbildung.“ TR-Electronic verspricht: „Die Ausbildung führt geradewegs zum sicheren Arbeitsplatz.“

Sicher ist auch, dass der Ausbildungsmangel nicht nur Trossingen die nächsten Jahre vor große Herausforderungen stellen wird.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Baden-Württemberg hat einen Tiefstand erreicht. Wie das Statistische Landesamt mitteilte, wurden 2021 nach vorläufigen Ergebnissen 65 250 Vertragsabschlüsse verzeichnet. Das sind 1430 Verträge weniger als im Vorjahr, ein Minus von 2,1 Prozent. Es handele sich um den niedrigsten Wert seit dem Beginn der Erfassung im Jahr 1977. Es gibt dabei große Unterschiede zwischen Berufen, die eher weniger oder stark unter einem Fachkräftemangel leiden. Vergleicht man den aktuellen Wert mit dem Ausgangswert von 2013, dann zeigt sich, dass das Ausbildungsangebot in Berufen mit langjährigem Fachkräftemangel um 15,7 Prozent gestiegen ist. In Berufen, die in diesem Zeitraum keine Fachkräftengpässe verzeichneten, sank es hingegen um 15,1 Prozent.